



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Building Social Bridges
by entrepreneurial thinking



Role models

Austria





Building Social Bridges
by entrepreneurial thinking

Ali Rushdi El Enbary



Ali during the recording of the interview

Biographical Data

- 1990 geboren in Bagdad
Matura und 2 Jahre Studium der Computerwissenschaften
- 2012 kommt er nach Österreich
- 2015 Er liest auf einer Facebookseite einen Hilfeaufruf für Spenden für Flüchtlinge in Traiskirchen und bietet Übersetzungstätigkeit an und beginnt ehrenamtlich im Flüchtlingszentrum Traiskirchen zu arbeiten.
Im Zuge der Flüchtlingswelle 2015 arbeitet er als Übersetzer am Wiener Westbahnhof, in Nickelsdorf und in Győr
- 2017 Anstellung am AMS Wien als AMS-Berater.
- 2019 österreichische Staatsbürgerschaft

Inclusion – Integration

Ali unterscheidet zwischen Integration und Inklusion. Er meint, dass er integriert sei. Das lässt sich auch an Tatsachen zeigen: Er hat die österreichische Staatsbürgerschaft und hat einen fixen Arbeitsplatz. Damit hat er in kurzer Zeit sehr viel erreicht. Dennoch fühlt er sich nur in die österreichische Gesellschaft integriert und nicht inkludiert.

Was meint er damit? Inklusion ist mehr als Integration, sie geht tiefer. Die Integration erkennt man an äußeren Fakten: Aufenthaltsstatus, Arbeit, Einkommen, Wohnung. Inklusion geht tiefer: Man fühlt sich trotz Jobs und Staatsbürgerschaft nicht als Teil der Gesellschaft. Das zeigt sich an verschiedenen Tatsachen:

- Man ist nicht so gut in dieser Gesellschaft vernetzt, man hat nicht so viele Kontakte.
- Viele Regeln und Traditionen dieser Gesellschaft kennt man nicht, man hat sie nicht gelernt.
- Inklusion hängt nicht nur von den Migrant*innen ab, sondern auch von den Einheimischen: Lassen Sie Inklusion zu? Gehen Sie auf einen zu?

Die Integration ist der erste Schritt. Schon hier ist es wichtig, dass beide Seiten daran arbeiten – die Migranten wie auch die Einheimischen. Beide müssen aufeinander zugehen.

Es ist aber auch ein Problem im eigenen Denken. Innerlich bleibt immer ein gewisser Unterschied zwischen den beiden Kulturen. Das Ziel ist aber nicht diese Unterschiede zu beseitigen und für sich zu entscheiden, was man aus den Kulturen übernimmt bzw. behält.

Warum ist Ali die Integration gelungen?

Ali war von Anfang an klar: Integration funktioniert nur, wenn man die Sprache gut kann. Daher war sein erster Schritt, die Sprache wirklich gut Deutsch zu lernen. Das war ein Faktor des Erfolgs, aber nicht der einzige.

Ein weiterer Schlüssel für die Integration war das persönliche Engagement und die Offenheit. Es war wichtig, auf Menschen zuzugehen und zu helfen, wo Hilfe gebraucht wurde. Mit der Freiwilligenarbeit hat für Ali ein sinnerfülltes Leben in Österreich begonnen. Erstmals konnte er wieder etwas Sinnvolles tun, seinen Beitrag für die Gesellschaft leisten.

Durch die Freiwilligenarbeit konnte Ali viele Kontakte knüpfen, er wurde von seinen Kolleg*innen wertgeschätzt. Aus diesen Kontakten sind Freundschaften geworden, die bis heute andauern und die ihm geholfen haben, die Integration zu schaffen. Es war – nach dem Verlust aller Freunde aufgrund der Migration – sehr wichtig, wieder Freunde zu finden.

Staatsbürgerschaft

Die Staatsbürgerschaft war ein sehr wesentlicher Schritt der Integration. Mit dem grauen Pass (Konventionspass) gab es immer wieder Schwierigkeiten mit den Behörden, insbesondere an den Grenzen. Man ist ein Mensch zweiter Klasse, den man ständig überprüft.

Freundschaften schließen

Freunde hat Ali einerseits bei Menschen gefunden, die ein ähnliches Schicksal wie er hinter sich hatten. Dies ergab sich in Sprachkursen, in Vereinen und in Communities, die er kennenlernte und für die er sich engagierte.

Barrieren auf dem Weg zur Integration

Das erste Problem ist das psychische Problem. Man gehört nicht zu Österreich, aber auch nicht zum Herkunftsland. Man ist dazwischen – einerseits nirgendwo, andererseits auch hier und dort. Man fühlt sich Österreich verbunden, aber auch seinem Heimatland.

Von vielen Einheimischen wird man auch weniger geschätzt. Auch diese Tatsache beschäftigt einen und man fragt sich, wie kann man etwas besser machen, um sich besser zu integrieren.

Ein weiteres Problem für Ali ist seine Familie. Den Eltern von Ali fällt es sehr viel schwerer in dieser Gesellschaft anzukommen. Das ist mit einem höheren Alter schwieriger. Diese Tatsache belastet Ali, dem die Familie sehr wichtig ist.



Ali during the recording of the interview

Kontakte zu Österreicher*innen

Es gab Österreicher*innen, die auf ihn zugekommen sind. Sie haben sich für ihn interessiert, ihm zugehört. Das erlebt man bei Beratungs- oder Unterstützungsstellen nicht, die haben nur ein professionelles Interesse. Dieses persönliche Interesse und diese Wertschätzung, die ihm von seinen österreichischen Freund*innen entgegengebracht wurde, hat ihn sehr unterstützt so wie auch deren Hilfe in gewissen praktischen, rechtlichen und beruflichen Fragen. Vor allem war es wichtig, dass sie ihm Möglichkeiten gezeigt haben. Diese Freundschaft dauert bis heute. Immer wenn er gewisse Fragen hat, weiß er, es gibt Menschen, die ihn unterstützen.

Kompetenzen die Ali aus seiner Heimat mitgebracht hat

Er bringt eine gewisse Bildung aus seiner Heimat mit, er hat ja zwei Jahre studiert. In Österreich haben ihm seine in der Heimat erworbenen Englischkenntnisse genützt. Auch seine Arbeitserfahrungen konnte er hier gut gebrauchen, weniger um einen Job zu finden. Aber er konnte sich damit in seinem Freundeskreis und bei Bekannten nützlich machen und ihnen helfen.

Geholfen hat ihm die Erziehung, davon besonders die Offenheit für Begegnungen mit anderen Menschen.



Ayham Youssef recording the interview

Watch full self-portrait of Ali:

<https://www.youtube.com/watch?v=quf7qA5yL5U>

<https://buildingsocialbridges.eu>



The European Commission's support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents, which reflect the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

PARTNERS

COORDINATOR



**VEREIN NIEDERSÄCHSISCHER BILDUNGSINITIATIVEN E.V.
(VNB)**

GERMANY

www.vnb.de



VIFIN, VIDENSCENTER FOR INTEGRATION

DENMARK

www.vifin.dk



**CENTRE FOR THE ADVANCEMENT OF RESEARCH AND
DEVELOPMENT IN EDUCATIONAL - TECHNOLOGY
(CARDET)**

CYPRUS

www.cardet.org



**UNIT – VEREIN FÜR KULTUR AN DER KARL-FRANZENS-
UNIVERSITÄT GRAZ**

AUSTRIA

www.uni-t.org



CENTRO PER LO SVILUPPO CREATIVO "DANILO DOLCI"

ITALY

www.danilodolci.org

buildingsocialbridges.eu



This work is licensed under the Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International License. To view a copy of this license, visit <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/> or send a letter to Creative Commons, PO Box 1866, Mountain View, CA 94042, USA.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

The European Commission's support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents, which reflect the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.